

# Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Dienstag, den 1. März 1881.

Nr. 99.

## Zur Vermählungsfeier in Berlin.

Die Kapelle im königlichen Schloß hatte heute ein vollständig verändertes Aussehen erhalten. Vor dem Altar waren für das hohe neuvermählte Paar, welches dem alten Gebrauche gemäß seinen feierlichen Kirchgang zur Dankagung hielt, in der Mitte vor dem Altar auf dem Teppich zwei Sessel aufgestellt, während für die Majestäten und die fürstlichen Frauen und Herren im Halbkreis Sessel in mehreren Reihen standen. Dem Altar gegenüber waren weiter lange Reihen von Sesseln aufgestellt, von denen die ersten Reihen für die Damen des Gefolges, die hinteren für die übrigen Kirchgänger bestimmt waren, welche zumeist aus Damen in einfachen Promenadenkleidern bestanden. Auch die vier Nischen waren dicht besetzt, und zwar nahmen in der Nische rechts vom Altar die Damen und Herren des Gefolges, in der links vom Altar Damen der Hofgesellschaft Platz. Zahlreiche Kammerherren und Ceremonienmeister übernahmen die Anordnung in der Kapelle, an deren Ausgang Leibjäger aufgestellt waren. Der Durchblick nach dem Weißen Saale und dem daran liegenden Treppenhause mit seinen purpurnen Teppichen, seinen Marmorlogenbrüstungen und seinem reichen architektonischen Schmuck bot in der matten Tagesbeleuchtung ein Bild von fesselndster Wirkung. Der Kirchgang war für 11 Uhr festgesetzt, doch verzögerte sich die Ankunft der hohen Herrschaften etwa eine halbe Stunde. Auch heute fand der Kirchgang ganz unter dem feierlichen Ceremoniell statt. Der Zug der Allerhöchsten Herrschaften wurde von den Obersten Hofchargen in gewohnter Weise eröffnet, doch hatten heute wieder die Majestäten den Vortritt vor dem neuvermählten Paare genommen. Der Kaiser in der Uniform des 1. Garde-Regiments zu Fuß, mit dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens und der Kette des Hohenzeilernordens, führte zur Linken die Königin von Sachsen, zur Rechten die Herzogin Mutter. Der Kaiser wie sämtliche übrigen Fürsten hatten sich außerdem noch mit dem Strumpfband der Braut, einem etwa anderthalb Zoll breiten mit Gold durchwirkten Atlasbande geschmückt, welches die Initialen der Braut A. und V. mit einer Kronefrone darüber trägt. Die Königin von Sachsen erschien in einem hohen Atlaskleide von matter Mauvefarbe, welches sehr diskret mit mattblauem Atlas eingearbeitet war. Die Herzogin Mutter trug mauvegraues Atlasunterkleid mit dunklerem damascirten Sammetüberwurf. Die Kaiserin, welche eine dunkelblaue Sammetrobe, dazu einen cremefarbenen Hut mit gleichfarbigen Straußenfedern gewählt und gleichfalls das Band des Schwarzen Adler-Ordens angelegt hatte, wurde vom König von Sachsen und dem Prinzen von Wales geleitet. Dann folgte das neuvermählte Paar. Die Prinzessin hatte eine zarte lachsfarbene Atlasrobe angelegt, welche mit helleren Nuancen zur Garnitur abgetönt war, dazu einen gleichfarbigen Hut. Die übrigen Paare folgten nun in der bekannten Rangordnung. Der Kronprinz führte die Prinzessin Christian und Großherzogin von Baden, erstere in dunkelbraunem Sammet, letztere in mattblauem Atlas mit Sammetarabesken. Die Kronprinzessin, zu deren Seite der Kronprinz von Schweden und der Prinz Christian, Prinzessin Friedrich Karl, Erzherzog Karl Ludwig, Prinzessin Charlotte, der Herzog von Aosta, die Großherzogin von Weimar, links vom Altar der König von Sachsen, die Kaiserin, der Prinz von Wales, Prinzessin Christian, der Kronprinz, die Großherzogin von Baden, der Herzog von Edinburgh, Prinzessin Albrecht, der Großherzog von Hessen, die Land-

gräfin von Hessen etc. placirt waren, während die übrigen Prinzessinnen und zahlreichen Prinzen die zweiten und dritten Reihen der Sessel einnahmen.

Bei dem Eintritt der Herrschaften intonirte der Domchor den 100. Psalm: „Jauchzet dem Herren alle Welt!“ worauf von der Gemeinde der erste Vers von „Eine feste Burg ist unser Gott“ gesungen wurde. Hierauf verlas ein Hofprediger die Liturgie und die Epistel aus dem Briefe an die Corinthier, welche auch gestern bei der Vermählungsfeier der Trauende zu Grunde gelegt worden war. Ebenso las derselbe das Evangelium, welches von der Hochzeit in Canaan handelt. Die gesammte Liturgie wurde von der andächtigen Versammlung stehend angehört, dann sang die Gemeinde den Vers: „Der Herr ist nah und nimmer nicht von seinem Volk geschieden“, und nun betrat der Oberhofprediger Dr. Kögel die Kanzel, um die Predigt zu halten. In derselben legte er den Text des eben verlesenen Evangeliums zu Grunde und führte aus, daß die hohen Neuvermählten abermals nach dem gestrigen Festwunsche an der heiligen Stätte erschienen seien, um dem Herrn zu danken. Die hohen Festtage, welche wir im Leben feiern, seien ein Ausgangspunkt für die Stärkung des Glaubens und ein Stützpunkt für unser ferneres Leben. Der Redner erläuterte dann, welche wichtige Bedeutung die christliche Ehe erhalten hätte. Christus habe an dem Tage der Hochzeit von Canaan sein erstes Wunder gethan, und seine Jünger hätten an ihn geglaubt. „Wie Himmelekräfte auf- und niedersteigen und sich die goldenen Eimer reichen“, hätte der Heiland bis an das Ende der Welt solche Wunder weiter gewirkt. An ihn solle das junge Ehepaar sich halten und in allen Tagen der Freude und des Leides seiner eingedenk sein, sowohl wenn ein Stein dem gestrigen gegründeten Bau hinzugefügt oder genommen werden sollte. Der Redner wies dann nochmals in warmen Worten auf die hohe Bedeutung der Liebe in der Ehe hin, erinnerte an die frohen und stolzen Gedenktage, deren Zeugin die Kapelle bereits gewesen sei und hob abermals hervor, wie die hohe Braut von dem greisen Kaiser freudig als Mitglied des königlichen Hauses begrüßt und aufgenommen sei. Wenn einst die Lebensbahn des jungen Paares geschlossen sei, möge auch als Inskript von ihm gesagt werden: „Dieses war sein erstes Wunder, und die Jünger glaubeten an ihn!“

Nach Beendigung der Rede sprach ein dritter Geistlicher vor dem Altar noch den Psalm: „Der Herr hat Großes an uns gethan, daß sind wir frohlich.“ Hierauf intonirte der Chor den Lobgesang: Heilig, Heilig ist der Herr Zebaoth, dann sprach der Geistliche noch das Gebet, das Vater unser und den Segen und unter dem Amen des Chors erhob sich der Hof, um die Kapelle in der gleichen Rangordnung und unter dem gleichen Ceremoniell zu verlassen. Nachdem die Höchsten Herrschaften noch kurze Zeit in den Gemächern des neuvermählten Paares geweilt und dort das Frühstück eingenommen hatten, zogen sich die Gäste zurück, und kurze Zeit darauf verließ das neuvermählte Paar das königliche Schloß in einer Gala-Equipage, um die übliche Visitenfahrt diesmal zu erst zu den Majestäten, dann zu dem Kronprinzenlichen Paar und den Prinzen zu machen. Eine zahlreiche Menge hielt auch heute die Umgebung des Schloßes und des königlichen Palais besetzt und begrüßte das Paar mit enthusiastischen Zurufen.

## Deutschland.

Berlin, 28. Februar. Der Zusammentritt der internationalen Münzconferenz zu Paris ist, wie wir vernehmen, nunmehr für den 18. resp. 19. April angesetzt. Die Verhandlungen sollen in drei Sprachen, französisch, deutsch und englisch geführt werden, ebenso sollen die Protokolle in diesen drei Sprachen redigirt werden.

Unmittelbar vor den Thoren von Paris haben die Kommunisten soeben einen glänzenden Sieg errungen. Hierüber liegt folgende telegraphische Mittheilung vor:

Paris, 28. Februar. Bei der Deputirtenwahl in St. Denis wurde Roque de Flol, welcher zu den jüngst Amnestirten gehört, mit 3530 Stimmen zum Deputirten gewählt; sein Gegenkandidat, der Republikaner Deschanel, erhielt nur 3288 Stimmen.

Bei dem Alte der standesamtlichen Civiltrauung des Prinzen Wilhelm und der Prinzessin Augusta Victoria war Fürst Biemarck gegenwärtig. Derselbe nahm auch an dem Diner Theil; den weiteren Festlichkeiten hat er nicht beigewohnt. Durch ein eigenthümliches Zusammentreffen war die erste Persönlichkeit, der Fürst Biemarck im Schloße begegnete — Graf Eulenburg. Die ehemaligen Kollegen begrüßten sich auf das Verbindlichste, jedoch ohne weiter mit einander zu sprechen.

Die Transvaal-Boern haben den Engländern abermals eine empfindliche Niederlage beibracht. Nach den vorliegenden Depeschen zu urtheilen, ist der Kampf auf beiden Seiten mit äußerster Erbitterung geführt worden; die Boern haben sich dabei von neuem als ausgezeichnete Kämpfer bewährt, von englischer Seite ist mit altgewohnter Bravour gekämpft worden; zuletzt erfolgte ein Bajonettangriff gegen die Stellung des Feindes, der jedoch abgeschlagen wurde und mit der Vernichtung eines ganzen Regiments, des 58., endete. Mehrere höhere Offiziere sollen geblieben sein, an ihrer Spitze General Colley. Die Depeschen von „W. T. B.“ lauten:

London, 27. Februar. Nach einem Telegramm des „Reuterschen Bureaus“ aus Newcastle von heute Mittag ging General Colley mit 6 Kompagnien gestern Mitternacht von Mount Prospect aus vor und hat eine links von Laingsneck gelegene Position des Feindes, Spitzkop, weggenommen. Während des ganzen heutigen Vormittags wurde Gewehrfeuer gehört, zwischen Laingsneck und der von Colley befehligten Truppenabtheilung sah man Boern in großer Anzahl.

London, 28. Februar, früh. Weitere Meldungen des „Reut. Bur.“ aus Newcastle. Von gestern Nachmittag: Die englischen Truppen sind von Spitzkop wieder vertrieben worden. Große Verluste auf beiden Seiten. Mehrere englische Offiziere, darunter einige von hohem Range, sind getödtet oder verwundet.

Von gestern Abend: Alle nach dem englischen Lager zurückkehrenden Verwundeten sagen, General Colley sei getödtet, kaum 100 Engländer seien entkommen. Die Boern machten viermal einen Angriff auf den von den Engländern besetzten Hügel und standen auf dem Punkt, den Rückzug antreten zu müssen, als die Engländer durch den Mangel an Munition gezwungen wurden, sich ihrerseits zurückzuziehen.

London, 28. Februar, Morgens. Telegramm aus Durban von heute: Nach detaillirten Berichten über das Treffen von Spitzkop entstand, als die Munition zur Neige ging, ein furchtbares Gemischel. Die englischen Truppen machten schließlich einen verzweifelten Bajonettangriff, aber zu spät, die Boern feuerten unausgesetzt mit tödtlicher Wirkung. Das 60. Regiment schlug sich wacker kämpfend zum englischen Lager durch, das 58. (Hochländer-) Regiment wurde fast gänzlich aufgerieben, von dem letzteren sind nur sieben Mann übrig geblieben. Die Artillerie deckte den Rückzug so gut wie möglich, Geschütze sind nicht verloren gegangen. Das Lager wird besetzt.

Dieser Ausgang der von englischer Seite wohl vorbereiteten Operation läßt keinen Zweifel, daß die Boers besser geführt werden und mit größerer Umsicht das Terrain zu benutzen verstehen, als die Engländer. Außerdem ergibt sich, daß Colley über die Stärke, die Stellung und Stimmung des Feindes schlecht unterrichtet war, sonst würde es strafbarste Tollkühnheit gewesen sein, mit nur sechs Kompagnien einen an Zahl überlegenen, in vortrefflich verschanzter Stellung befindlichen Feind anzugreifen. Allerdings mag Colley daran gelegen gewesen sein, so schnell als möglich die Scharte vom Ingogo auszuweichen, aber er galt doch für einen zu gewissenhaften General, als daß er bloß um der Reblirung seiner Waffenehre willen die unter seinem Befehl stehenden Truppen geopfert hätte. Und er hatte den Feind kennen gelernt; noch vor wenigen Tagen warnte er seine Soldaten den Gegner nicht zu unterschätzen. Mit den Verstärkungen, welche er aus Indien erhalten hatte, glaubte er jedoch den Boern auf alle Fälle gewachsen zu sein. Er erklärte bei der Revue über die indischen Truppen, daß er nun den Rest des Feldzuges für verhältnismäßig leicht halte. Ueberdies mag er den Gerüchten Glauben geschenkt haben, wonach die Mehrzahl der Boern des Krie-

ges überdrüssig, sich nach Frieden sehnte und nur noch unter dem Zwang des ehrgeizigen Triumpvirats kämpfte.

Straßburg, 25. Februar. Bei einem Festessen, welches der Statthalter heute dem Landesausschuß gab, brachte er folgenden Trinkspruch auf Elsaß-Lothringen aus:

Zu meinem Bedauern hat mein Unwohlsein mich verhindert, die geehrten Herren des Landesausschußes in den letzten Wochen bei mir zu sehen, und so habe ich mir erlaubt, Sie zu bitten, vor dem Schluß Ihrer Session noch einmal an meiner Tafel Platz zu nehmen. Sehe ich die geehrten Herren nun aber hier versammelt, kann ich nicht anders als ihnen meine am 1. Februar ausgesprochene Bitte nochmals, nicht ans Herz legen — denn der Pulsschlag meines eigenen Herzens sagt mir zu laut, daß Sie den von mir vorgeschlagenen Weg nicht mit leichtem Herzen betreten können —, sondern meine Bitte nochmals ihrer recht objektiven Beurtheilung empfehlen und dabei an ihren elsaß-lothringischen Patriotismus appelliren, der auf Kosten eigener Gefühle schon so vielfach zum Wohle ihres Geburtslandes Opfer gebracht hat. Betone ich diese Frage zu stark, so entschuldigen Sie, meine Herren, aber ich bin 72 Jahre alt, fühle, daß es abwärts mit mir geht, und ich möchte doch so gern, daß Gott es mich erleben ließe, Elsaß-Lothringen in vollberechtigter selbstständiger Stellung zu sehen. Hierzu giebt es aber wahrhaftig keinen andern Weg, als den von mir vorgeschlagenen. Noch möchte ich einige Worte über meine persönliche Stellung hinzufügen. In den Blättern, welche die Beruhigung des Landes nicht wollen, und zu meinem Bedauern bei vielen Männern des Landes wird meine Ansprache vom 1. Februar als im Widerspruch stehend mit der vom 6. Dezember erklärt. Welche Erfahrungen muß das Land gemacht haben, wenn es nur an die Möglichkeit glauben kann, ein hoher Beamter könne in wenig Wochen seine Auffassung ändern. Nein, meine Herren, so bin ich nicht erzogen, am 6. Dezember sprach ich aus meinem Herzen zu Ihrem Herzen, am 1. Februar wandte ich mich in Fragen, die das Interesse des Landes berühren, rein sachlich an Ihr Urtheil, und von wem soll das Land die Klarlegung der Verhältnisse bei einem so wichtigen Akte, als es die Reichstagswahlen sind, verlangen können, wenn nicht von seinem Statthalter? Dieser meiner Pflicht habe ich ohne Scheu und ohne Rücksichtnahme auf momentane Eindrücke genügt, und das weitere liegt nun in dem Willen des Landes selbst. Da ist es ja möglich, daß durch den Ausfall der Wahlen die Erfüllung meines Wunsches in noch weitere Ferne hinausgeschoben wird. Bis in das Eingeweide hinein würde mich das schmerzen, kann aber nie Einfluß üben auf mein Handeln; möge das Land wählen, wie es will, mögen die Blätter über und gegen mich schreiben, die Leute über und gegen mich reden, was sie wollen, ich gehe unbeirrt meinen eigenen Weg und bleibe gehorsam den Befehlen meines Kaisers. Ich wiederhole dies: „Durch gute und gerechte Verwaltung den Elsaß-Lothringern den Uebergang in die neuen Verhältnisse erleichtern, Gefühle schonen, Wunden heilen, nicht solche schlagen!“ Und, meine Herren, hier in diesem Saale, in den ernstesten Stunden meines Lebens, als Gott mir das Schwerste auferlegte, was mir bisher auferlegt worden, habe ich es ausgesprochen, daß, wie der Doge von Venedig sich mit dem Meere vermählte, ich werben wollte um Elsaß-Lothringen. Auch an diesem Wort halte ich unverbrüchlich fest, noch nie bin ich in Widerspruch mit mir selbst getreten; aber daß ich lieber um das freie, offene Meer werbe, als um einen durch Wälle eingedämmten See, das können Sie mir nicht verdenken. Helfen Sie mir, diese Wälle wegzuräumen! Und nun, meine Herren, sage ich Ihnen herzlich Lebewohl — so Gott will — auf gutes Wiedersehen im Herbst, und Gott schenke Ihnen allen Glück und Heil im Hause und im Berufe! Stoßen Sie noch einmal mit mir an auf Elsaß-Lothringen, Elsaß-Lothringen hoch! und hoch! und hoch!

Die Rede wurde mit großer Wärme aufgenommen und an verschiedenen Stellen mit lauten Beifallsrufen begleitet. Der Präsident des Landesausschußes, Schlumberger, erwiderte mit einem Rebehohe auf den kaiserlichen Statthalter, welches allseitig den lautesten Wiederhall fand.



## Ausland.

Paris, 26. Februar. Die heutigen Blätter bringen ein Schreiben Barnells an Victor Hugo, worin jener diesen um seine Verwendung zur Vertheidigung des unglücklichen irischen Volkes bittet und nach Schilderung der Lage Irlands schreibt: „Wir bekämpfen das entsetzliche System, welches solche Schrecken erzeugt.“ Um ein für alle Mal der schauerhaften Lage ein Ende zu machen, wenden wir uns an das Gewissen aller Ehrenmänner ohne Unterschied des Glaubens, der Partei oder der Nationalität und fordern sie auf, England das Abscheuliche seines Verfahrens vorzustellen und von ihm zu verlangen, daß es unserem Volke Gerechtigkeit angedeihen lasse.“

## Provinzielles.

Stettin, 1. März. Am 24. Februar hat in Stralsund eine sehr ausgedehnte Auflage ihren Anfang genommen, bei welcher sich 8 Stralsunder Bürger wegen eines Betruges zu verantworten haben, der seine Fäden über ganz Deutschland und zum Theil noch über Deutschlands Grenzen hinaus nach Oesterreich und Frankreich gesponnen hat. Die „Straß. Ztg.“ berichtet darüber: Auf der Anklagebank befinden sich folgende acht Personen: 1) der Kaufmann Christoph Wilhelm Moritz Groth, 2) der Kaufmann Karl Heinrich Gottlieb Peters, 3) der Kaufmann Karl Johann Heinrich Westphal, 4) der Kaufmann Karl Heinrich Freese, 5) der Kaufmann Karl August Friedrich Waberg, 6) der Kaufmann Albert Karl Friedrich Waberg, 7) der Gastwirth Wilhelm Gustav Christian Dieck, 8) der Kommissionsärz Karl Ernst August Lipke, sämmtlich von Stralsund, von denen bisher nur Freese wegen Wechselfälschung und Verleitung zum Diebstahl, Westphal wegen Hausfriedensbruchs und Lipke wegen Diebstahls bestraft sind. Die ersten drei (Groth, Peters und Westphal) sind des vollendeten und des versuchten Betruges, die anderen der Hehlerei angeklagt. Der Angeklagte Groth hat seinen Wohnsitz eigentlich zu Brerow, wo auch seine Frau und Kinder sich gegenwärtig noch aufhalten. Anfangs Juni 1879 kam er nach Stralsund und mietete bei dem Gastwirth Koepke ein möblirtes Zimmer. Am 11. Juni meldete er bei der Polizei-Direktion ein Buttergeschäft ein, das er in seiner Wohnung bei Koepke betreiben wollte. Der Angeklagte Westphal hatte in Demmin ein kaufmännisches Geschäft betrieben und war dabei in Konkurs gerathen. Im Sommer 1879 kam er nach Stralsund und mietete bei dem Mitangeklagten Dieck ein möblirtes Zimmer und ein kleines Zimmer auf dem Hofe, in welchem er eine Spirituosen- und Liqueurfabrik etabliren wollte. Der Angeklagte Peters hat in Stralsund eine Zeit lang ein kleines Haakgeschäft gehabt. Ueber den Prozeß selbst darf erst nach Fällung des Urtheils berichtet werden.

Der Kolonist Bennert aus Buddenbrock bei Greifenhagen hatte im Monat Dezember v. Js. eine Geschäftsreise nach Stettin und wollte diese Gelegenheit nicht vorbeigehen lassen, ohne einigen Belustigungen in der Hauptstadt beizuwohnen. Er besuchte deshalb eines Abends ein hiesiges Theater und begnügte sich nicht nur mit dem geistigen Genuß, sondern sprach auch den dort gebotenen Getränken recht wader zu. Dieser Theaterbesuch sollte für Bennert jedoch verhängnisvoll werden, denn er hatte in der gestrigen Sitzung des Schöffengerichts ein Nachspiel, bei welchem B. selbst die Hauptrolle spielte, denn er hatte sich wegen Unterschlagung zu verantworten. Derselbe wollte in der betreffenden Vorstellung die Mienen der Schauspieler aus seiner Loge recht genau beobachten und entnahm deshalb von einem Billeteur gegen ein Leihgeld von 50 Pf. ein Opernglas, lieferte dasselbe jedoch bei Schluß der Vorstellung nicht wieder ab, erklärte vielmehr, als deshalb eine Aufforderung an ihn gerichtet wurde, daß das Opernglas in der Loge stehen geblieben sei. Diese Behauptung erwies sich jedoch als unwahr und der Billeteur sah sich daher genöthigt, durch eine Civilklage die Herausgabe des Opernglases zu fordern und ertritt auch in dieser Sache ein obliegenden Erkenntnis. Der Civilrichter machte von Amtswegen über den Vorfall bei der kgl. Staatsanwaltschaft Anzeige und gegen Bennert wurde noch eine Anklage wegen Unterschlagung erhoben. In dem gestern deshalb vor dem Schöffengericht anstehenden Termin führte er zu seiner Entlastung an, das Opernglas sei ihm nicht leihweise, sondern zum Kauf angeboten und er habe es mit fortgenommen, weil er der Meinung gewesen sei, dasselbe sei sein rechtmäßiges Eigenthum gewesen, nachdem er 50 Pf. dafür entrichtet hätte. Diese mehr als naive Ausrede fand natürlich keinen Glauben, sondern Bennert wurde zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt.

Recht unerquickliche Familienverhältnisse lagen der nächsten Verhandlung zu Grunde, in welcher sich die Frau des Eisenbahn-Bureau-Vorstehers G. gleichfalls wegen Unterschlagung zu verantworten hatte. Die G.'schen Eheleute lebten miteinander in Unfrieden, wodurch wiederholte Streitigkeiten hervorgerufen wurden, die zur Folge hatten, daß am 2. September v. Js. die Frau die gemeinschaftliche Wohnung verließ, um sich zu ihrer in Berlin lebenden Mutter zu begeben. Beim Fortgehen entließ sie von ihrem Dienstmädchen 20 Pf., diese hatte nur ein 3-Markstück und übergab Frau G. dasselbe. Da Letztere die zu viel erhaltenen 2,80 Mark nicht zurückbrachte, denunzierte das Dienstmädchen gegen Frau G. wegen Unterschlagung und stand deshalb gestern Termin an, welcher auch mit der Verurtheilung der Frau G. zu 10 Mark Geldstrafe event. 3 Tagen Gefängnis endete.

Dem Prorektor am Gymnasium zu Neustettin, Albert Wilhelm Dietlein, ist das Prädikat Professor verliehen.

Gestohlen wurden: am 23. d. M. ein Saß mit ca. 20 Liter Victoria-Erbsen, welcher am Eingange des Geschäftslokals gr. Bollweberstraße 36 stand, am 25. Nachmittags dem Restaurateur Schulz aus unvergeschlossenem Wäschfackel des Hauses Neuer Markt Nr. 4 zwei Paar Beinkleider und ein Stück Rindfleisch von ca. 12 Pfund im Gesamtwerth von ca. 13 Mk. und am 26. früh der Handelsfrau Piper aus Pölitz von ihrem Wagen, der am Bollwerk hielt, ein Korb mit 21 Pfund Butter im Werth von 33 Mk.

In der gestrigen Sitzung des Schöffengerichts hatten sich nicht weniger als 16 Personen wegen Betruges, Landstreichens und strafbarer Obdachlosigkeit zu verantworten und wurden mehrere derselben, außer Haftstrafe, auch der königlichen Landespolizeibehörde zur Festsetzung einer Korrekthaus überwiesen.

S Zempelburg, 27. Februar. Als von hier aus seiner Zeit Ihrem geschätzten Blatte Mittheilung von den verheerenden Wirkungen des Typhus gemacht worden war, und in Folge dessen die kgl. Regierung in Marienwerder von unseren Lokalbehörden Erkundigungen darüber einzog, sah sich der hiesige Magistrat veranlaßt, zu rapportiren, daß die betreffenden Mittheilungen angeblich übertrieben waren. Heute spricht leider die traurige Wahrheit dafür, daß fast in jedem Hause unseres Ortes ein Typhustranker darniederliegt; nur die Sterblichkeit hat ein wenig nachgelassen. Der Grund der Täuschung der Behörde lag darin, daß trotz polizeilichen Gebots nicht sofort von jeder Erkrankung Anzeige gemacht worden war. Von den umliegenden Dörfern ist namentlich Groß-Lutau von der Seuche stark mitgenommen.

## Bermischtes.

S Zempelburg, 25. Februar. Unter dem Vorhange des hiesigen ev. Pfarrers hat sich bei uns ein Verein gebildet, welcher jeden Sonntagabend im Pfarrhause sich zwecks gegenseitiger Belehrung und Unterhaltung versammelt, nur religiöse Tendenzen verfolgt und ausdrücklich Jedem den Zutritt verweigert, der dem Trunke ergeben ist. Während nun jüngst die betr. Gesellschaft laut Programm sich amüsierte, trat plötzlich eine Persönlichkeit in den Saal, deren wandende Stellung den streng nüchternen Pfarrer zu der lauten Frage veranlaßte, was ihr Begehre sei. „Ich wollte hier dem Brantwein abschwören“, antwortete der Gefragte. „Dann müssen Sie wiederkommen, wenn Sie nüchtern sind“, bemerkte der Pfarrer. Die verlaute, ist aber bis heute der Schwur noch nicht geleistet; wohl aber soll die Ehefrau des armen Sünders, den sie jedenfalls durch die obige Mißthat vor dem Trunke retten wollte, bei dessen Heimkehr aus dem Betsaale eine derbe Tracht Prügel empfangen haben.

Die „Magdeb. Ztg.“ empfängt aus London einen Modebericht, welcher interessante Einzelheiten enthält: „Neu sind runde, bis etwa zum Taillenschluß reichende Mäntelchen aus Plüsch mit kontrastirendem Atlasfutter, mit einem Spigenvolant umrandet und am Halse mit voller Spigenrüsche abgefloffen, unter welcher hervor ein kleiner Spigenkapuchon fällt, der als Kapotte benutzt wird. In Taschentüchern ist das Neueste kleine Batiststück, in die mit farbigen Fäden die Tage der Woche eingestickt sind, während die entgegengekehrte Ecke das Monogramm der Besitzerin zeigt. Wir können diese Idee nur barock nennen, da es uns unaussprechlich erscheint, welchen Sinn man ihr etwa zu Grunde gelegt haben kann. In Handschuhen ist wenig Neues erschienen; die spangenartige Garnitur langer Handschuhe gilt noch immer für das Modernste, obgleich wir sie für durchaus ungeschicklich halten, da sie stets einen unruhigen Effekt macht. Dagegen finden wir die auf dem ganzen Rücken der Hand und auf dem Unterarm entlang laufenden feinen Schmelz- und sonstigen geschweiften Verzierungen recht hübsch, denen mit Berechtigung nur der Vorwurf zu großer Schwere zu machen wäre. An Strümpfen ist das Modernste, das Bein von über dem Haden an aufwärts in anderen Farben zu tragen, als den Fuß und Spann. Am beliebtesten sind schwarze, blaue

und dunkelrothe Strümpfe mit abgesetztem goldgelben Fuß und Spann. Auf dem Gebiet der Schuhe ist nur von einer einzigen neuen Erscheinung zu berichten; ein hoher Volsaire- und Mollière-Schuh, aus Leder und Stoff bestehend, die jedoch vollkommen gleichfarbig sein müssen. Das Blatt besteht aus Leder, der Rumpf des Schuhs aus Stoff, Plüsch, Atlas, Seide und Serge, werden mit lackirtem, Goldbläse-, Rorduan- und Chevreauleder zusammen verarbeitet. Diese Schuhe sind entweder mit breiten Seiden- oder Atlasstreifen gebunden, oder ganz dicht mit 8 bis 12 Knöpfen in gleicher Farbe zusammengehalten. Norwegische und ägyptische Schmucksachen werden täglich mehr populär und die schönsten alten Muster erscheinen in künstlerisch vollendeten Kopien. Als zum Schmuck an den so lange modern gewesen und noch immer beliebten feinen Spangen werden jetzt nicht mehr Bierpfänder getragen, da dieselben von Fledermäusen, Fröschen und Käfern depossedirt worden sind. Dagegen sind Broschen und Ohringe in Form von goldenen Kälbern neu, die jedoch meist so wenig fein ausgeführt sind, daß man sie eben so gut für jedes andere Thier erkennen könnte. Jedenfalls werden auch diese unglückseligen Quadrupeden, wie Hunde, Schweine, Bären und Hasen, nicht lange an der Tagesordnung bleiben, denn die Idee, daß Damen sich überhaupt zum Schmuck mit Thierbildern behängen, ist doch keineswegs schön.“

Trauen wir den allerdings bisweilen gefärbten Berichten der der Elektrizität gewidmeten Blätter, so hätte ein bisher ganz unbekannter Mann, Senlecq mit Namen, in der obskuren Ortsgemeinde Andres (Frankreich) nach jahrelangen Versuchen ein Problem gelöst, mit welchem sich Gelehrte ersten Ranges wie Graham Bell vergeblich abgequält haben. Es sei Herrn Senlecq gelungen, nicht bloß, wie Caselli und Conper, Schriftzüge, sondern Bilder zu telegraphiren, und zwar mit Hilfe des Selen, welches beim Photographiren eine so wichtige Rolle spielt. Leichter wird in der ziemlich unklaren Beschreibung nicht gesagt, ob bloß Strichzeichnungen übermittelt werden, in welchem Falle das Telekroskop — so heißt der neue Telegraphen-Apparat — mit dem Schreibtelegraphen im Grunde zusammenfiel, oder ob Senlecq auch Farbentöne, Flächen elektrisch reproduziert. Ist Letzteres der Fall, so könnten z. B. Photographien von flüchtigen Kassenbeamten überallhin mit Blitzgeschwindigkeit verbreitet werden und die nichtsgedachten Worte „Nase: gewöhnlich, Mund: gewöhnlich“ von den Signalements vorthellhaft ersetzt werden. Für getrennte Liebespaare wäre das Telekroskop gleichfalls von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Statt des wegen des Vortrags noch trockener gewordenen Telegrammes würden die Liebenden täglich zum Frühstück ihre neueste Photographie austauschen! Herrliche Ausblicke! Das Telekroskop leidet aber leider zugestandenmaßen an einem argen Uebelstande. Die Bilder sind nicht von Dauer; sie verschwinden sehr bald wie der Schnee vor der Frühlingssonne. Wir dächten aber, es wäre doch möglich, dieselben rasch zu photographiren, ehe sie vergangen sind.

## Telegraphische Depeschen.

London, 28. Februar. Den „Daily News“ zufolge würde Kandahar in der letzten Woche des kommenden Monats März geräumt werden.

## Verlassen!

### Roman in drei Bänden

von Ewald August König.

Der Marchese blieb stehen, er erkannte sofort den alten Mann, den er vorhin in der Weinstube gesehen hatte.

„Was wünschen Sie?“ fragte er barsch. „Eine Unterstüßung? Hier ist nicht der Ort.“

„Sie irren sich, Herr Marchese,“ unterbrach der Fremde ihn, und seine Stimme klang trozig, „ich bin kein Bettler und hab's nicht nöthig, von den Almosen Anderer zu leben. Sie werden mich nicht kennen, ich aber habe Sie sofort wieder erkannt.“

Der Marchese trat sichtbar betroffen einen Schritt zurück.

„Was soll das?“ erwiderte er. „Glauben Sie vielleicht, von mir eine Summe Geldes erpressen zu können?“

„Auch das ist ein Irrthum, ich will es Ihnen anheimgeben, ob und wie viel mein Schweigen werth ist. Ich war Hausknecht in jener Restauration, in der Sie damals mit dem Knaben absteigen, Sie mögen mich nicht gesehen haben, ich aber beobachtete Sie sehr scharf, es mußte mich ja befremden, daß Sie ein Kläffchen aus der Tasche holten und dem Kinde etwas in den Wein träufelten. Ich habe damals nicht weiter davon gesprochen, denn warum? Es wären für mich nur Lausereien und Scherereien dabei herausgekommen, und für die Kunden, die ich veräulichte, erhielt ich keinen Lohn, zudem wäre es mir auch nicht möglich gewesen, Sie so genau zu beschreiben, daß man Sie hätte verfolgen können. Aber als ich heute Morgen von der Geschichte am Brunnen hörte und später Sie sah, erkannte ich Sie augenblicklich wieder, und was Sie heute Abend dem Bürgermeistersohn erzählt haben, daran glaube ich nicht.“

Der Marchese hatte während dieser langen Anrede Zeit genug gefunden, seine stark erschütterte Fassung wieder zu befestigen.

„Sie sind wohl noch Hausknecht?“ fragte er höhnisch.

„Badewärter, wenn Sie erlauben.“

„Ihr Name.“

„Matthias Beil.“

„Gut, ich werde mich morgen bei der Brunnenverwaltung erkundigen, ob man von Ihrer Geistesstörung bereits Kenntniß hat.“

„Graf Stromberg wird Ihnen antworten, daß er mir das Zeugnis eines nüchternen und zuverlässigen Mannes geben müsse,“ erwiderte der Badewärter ruhig, „was dann aber von meiner Seite geschehen wird, das müssen Sie abwarten. Sie werden leugnen, aber die Wahrheit muß doch durchdringen und ich kann meine Aussage beschwören. Und vielleicht erinnert sich auch die damalige Kellnerin noch des fremden Herrn, ich weiß, wo sie augenblicklich ist, und es bedürfte nur eines Wortes, so käme sie hierher, denn warum? Sie ist, wie ich es auch bin, in sehr dürftigen Verhältnissen, und wenn wir auch gerade nicht betteln, ein Stück Geld verdienen wir gern.“

Der Marchese war langsam weiter geschritten, der Badewärter ging mit dem Hut in der Hand an seiner Seite, und es wurde immer einsamer und dunkler um die Weiden.

„Sie haben sich da eine Geschichte zusammengeirrt, die Ihrer Phantasie wenig Ehre macht“, sagte der Italiener nach einer geraumen Weile. „Sie kennen die Geschichte des verlassenen Knaben, der Vorfall am Brunnen hat Sie auf die Idee gebracht, in dieser Geschichte selbst eine Rolle zu spielen, und Sie rechnen natürlich darauf, daß ich mich durch Ihre Drohungen einschüchtern lasse und Ihnen eine große Summe biete, um Ihr Schweigen zu erkaufen. Aber daran denke ich nicht, mein Bester, meinen Worten wird man größeren Glauben schenken als Ihren Behauptungen und Beweisen haben Sie nicht.“

„So wollen Sie es wirklich darauf ankommen lassen?“

„Wenn ich ein Opfer bringe, so thue ich es nur, um den Aufregungen, die Sie mir in Aussicht stellen, aus dem Wege zu gehen, nur fürchte ich, daß Ihre Ansprüche zu unbescheiden sein werden.“

„Ich habe schon gesagt, daß ich es Ihnen über-

lassen wolle, meine Dienste zu taxiren,“ erwiderte der Badewärter mit schärferer Betonung. „Sie werden wissen, wie der junge Herr selbst über den Vorfall von heute Morgen denkt, es kann Ihnen nicht angenehm sein, daß er nach Italien reisen und dort Nachforschungen anstellen will.“

„Und wie könnte dies verhindert werden?“

„Wenn man darüber nachdenken wollte, ließe sich wohl ein Mittel finden.“

„Nah, mir liegt, aufrichtig gesagt, nichts daran, was der Bursche unternehmen wird,“ sagte der Marchese, den es peinlich zu berühren schien, daß ein solcher Mann ihn zu Unterhandlungen zwang, „mag er sich in Italien die Hörner ablaufen, ich werde ihn nicht zurückhalten.“

„Wenn er e fährt, was ich weiß, so hat er einen sichern Halt für seine Nachforschungen, ich bitte Sie, das nicht zu vergessen. Ich würde der damaligen Kellnerin schreiben, sie möge hierher kommen; sie sagte mir derzeit schon, daß sie den Herrn wiedererkennen würde, sobald er ihr begegne, und ist dies einmal festgestellt, dann muß sich auch die Behörde mit dieser Angelegenheit beschäftigen.“

„Was sollen diese Drohungen?“ erwiderte der Italiener zornig. „Wenn ich mich beim Badekommissar über Sie beschwere und Sie der Erpressung beschuldige, wird man Sie augenblicklich entlassen.“

„Vielleicht, indessen wird man bald darauf auch erkennen, daß ich nicht anders handeln konnte. Ich sage Ihnen noch einmal, die Geschichte, die Sie dem Bürgermeistersohn erzählt haben, wird Niemand Ihnen glauben, sobald ich als Zeuge gegen Sie aufrete. Und doch haben Sie diese Geschichte nur erfunden, damit sie weiter erzählt und dem jungen Herrn alle Lust zu weiteren Nachforschungen genommen werde. Ich kann Sie unterstützen, Herr Marchese, aber ich kann auch das Rügengewebe zerreißen und die Behörde zwingen, sich mit Ihnen zu beschäftigen; mögen Sie nun selbst bestimmen, was Sie vorziehen. Wenn ich ein reicher Mann wäre oder wenn mein Amt mich vor Nahrungsorgen sicherte, würde ich Ihnen diesen Vorschlag nicht machen, ich hätte dann ohne langes Bedenken der Behörde sofort die Anzeige gemacht; aber ich bin arm und darauf angewiesen,

jede Gelegenheit zur Erhöhung meiner Einnahme zu benutzen.“

„Also geben Sie zu, daß Sie Erpressung beabsichtigen,“ erwiderte der Marchese verächtlich; „wieviel verlangen Sie?“

„Ich wiederhole —“

„Ein Gebot kann ich Ihnen nicht machen, weil ich mich in keiner Weise dazu veranlaßt fühle; eine bescheidene Forderung werde ich vielleicht bewilligen, aber wenn Sie unversämmt werden, breche ich alle Verhandlungen ab. Ueberdies kann ich auch nicht wissen, ob Sie nicht schon mit Ihren guten Bekannten über mich geplaudert haben.“

„Keine Silbe!“ unterbrach Matthias Beil ihn.

„Nun wohl, so denken Sie vorher noch einmal über die Sache nach, vielleicht wird es Ihnen alsdann klar werden, daß Sie sich auf einem sehr gefährlichen Wege befinden. Ich habe augenblicklich auch kein bares Geld bei mir und in meine Wohnung dürfen Sie mich nicht begleiten, weil das Befremden erregen würde, also müssen Sie schon aus diesem Grunde sich gedulden. Wo kann ich morgen wieder mit Ihnen zusammentreffen?“

„Wenn Sie ins Badehaus kommen wollen.“

„Dort ist nicht der geeignete Ort zu solchen Unterhandlungen.“

„Dann will ich Sie morgen Abend hier erwarten.“

„Gut, ich werde kommen; aber ich sage Ihnen schon jetzt, schrauben Sie Ihre Ansprüche nicht zu hoch, sonst könnten Sie sich bitter getäuscht sehen.“

Der Marchese schritt nach diesen Worten rasch von dannen; Matthias Beil blieb eine geraume Weile unentschlossen stehen, dann verließ er auf einem andern Wege den Kurgarten.

## 7. Kapitel.

### Auf der Promenade.

Die Fähigkeit, mit der Romes an seinem Entschlusse festhielt, reizte und erbitterte den Hofapotheker in so hohem Grade, daß mit den besten Vernunftgründen nichts mehr bei ihm auszurichten war.



Dies hatte zur Folge, daß jetzt Alle Partei für den jungen Mann nahmen; Tante Betty, Emma, sogar der schweigsame Broosfor und die alte Gertrud, die insgesamt es höchst unbillig fanden, daß Ludwig Hornberger seinem Pflegeohn die Reise nach Italien nicht erlauben wollte.

Ein Besuch des Bürgermeisters, der am Nachmittage bald nach Tisch erfolgte, goß Del in's Feuer.

Baul hatte die Mittheilungen des Marchese über den Raubmörder und dessen frappante Ähnlichkeit mit Romeo dem Vater berichtet, und der Bürgermeister, der keinen Zweifel in die Richtigkeit dieser Vermuthungen setzte, fühlte sich verpflichtet, seinen Freund davon zu unterrichten.

Im ersten Augenblick konnte der Apotheker den Gedanken nicht fassen, daß sein Pflegeohn das Kind eines Raubmörders sein sollte, auch Tante Betty war entsetzt, während Romeo sofort darauf hinwies, daß der Marchese dieses Gerücht nur deshalb verbreite, um ihn von Nachforschungen abzuhalten. Das corpulente Oberhaupt der kleinen Stadt aber schüttelte mit sehr ernster mißbilligender Miene den blonden Kopf und äußerte seine Ansicht dahin, daß die Geschichte durchaus nicht unglaublich klinge und man wohl daran thue, von allen Nachforschungen abzusehen, deren Resultat unter den

obwaltenden Umständen ja nur ein unerfreuliches sein könne. Damit war Ludwig Hornberger völlig einverstanden, Romeo hingegen bestand jetzt nur noch hartnäckiger auf der Ausführung seines Vorhabens, er wollte um jeden Preis das Dunkel lichten.

Es kam darüber zu einem heftigen Wortwechsel zwischen ihm und dem Bürgermeister, der daraus Veranlassung nahm, sich über Verletzung der ihm schuldigen Achtung zu beklagen und in leidenschaftlicher Erregung das Haus verließ.

Der Hofapotheker drohte mit Verstoßung und Enterbung, Romeo erwiderte, daß er keinen Werth auf die Erbschaft lege, Tante Betty suchte vergeblich den Sturm zu beschwören, der damit endete, daß Ludwig Hornberger ebenfalls in Zorn und Unglimm das Feld räumte.

Die Gefahr eines Bruchs war drohend näher getreten, Romeo achtete sie nicht, er erklärte mit einer Entschlossenheit, die Nichts erschüttern konnte, daß er Gewißheit haben müsse, sollte er dafür auch das eigene Leben hingeben.

Die Behauptungen des Marchese nannte er Lügen, die nur erfunden worden seien, um ihn irre zu führen, und darin, daß sein Freund diese Behauptung weiter berichtet hatte, sah er nur böshafte Schadenfreude und kleinliche Nach.

Tante Betty hat und warnte, Leberecht Ristmacher fühlte sich auch bewogen, für die Erhaltung des Hausfriedens eine Lanze zu brechen und dem jungen Manne wenigstens scheinbares Nachgeben zu empfehlen, aber Romeo wies, daß sein Starrkopf dem des Pflegevaters nichts nachgab, und da die triftigsten Gründe keinen Eindruck auf ihn machten, mußte man ihn seinem Schicksale überlassen.

Emma hatte ihr Versprechen, mit der Signora Farini über diese Angelegenheit zu reden, noch nicht einlösen können, jetzt dachte sie wieder daran, und kaum war die Italienerin von ihrem Ausfluge zurückgekehrt, als das Mädchen sich bei ihr anmeldete.

Theresina empfing sie mit der gewohnten herzlichen Liebenswürdigkeit, Emma mußte neben ihr auf dem Divan Platz nehmen und die anfängliche Schüchternheit war bald geschwunden.

Emma berichtete ihr Alles so ausführlich, wie sie es vermochte, Signora Farini hörte ihr geduldig und mit sichtbarer Theilnahme zu, stets bereitwillig nachhelfend, wenn das Mädchen nach irgend einem Wort suchte, das sie in der fremden Sprache nicht so rasch finden konnte.

„Das ist ja eine höchst interessante Geschichte,“ sagte sie, als Emma ihre Mittheilungen beendet

hatte; „zwar haben mir meine Freunde auch schon Einiges mitgetheilt, aber in diesen Mittheilungen fehlte der Zusammenhang zu sehr, als daß ich mich dafür hätte interessieren können. Und nun sagen Sie mir, was ich thun soll! Wünschen Sie, daß ich mit dem Marchese darüber rede?“

„Nicht doch,“ erwiderte Emma rasch, vor dem forschenden Blick der dunklen Augen unwillkürlich die Wimpern senkend, „der Herr Marchese würde dieselbe Geschichte erzählen, die er gestern Abend dem Freunde Romeo's berichtet hat. Vielleicht können Sie mir sagen, ob diese Geschichte auf Wahrheit beruht? Wenn jener Verbrecher in den Kreisen der vornehmen Gesellschaft eine Rolle gespielt hat, dann muß seine Entlarvung und Verurtheilung das größte Aufsehen erregt haben, und Sie werden sich dessen gewiß erinnern.“

„Sie vergessen dabei nur Eins!“ sagte Theresina lächelnd. Jenes Ereigniß soll sich vor sechs Jahren zugetragen haben, und ich war damals noch ein Kind. Nein, meine Liebe, ich weiß nichts davon, ich habe in meiner Heimath nie davon reden gehört.“

(Fortsetzung folgt.)

### Börsen-Berichte.

Stettin, 28. Februar. Wetter Schneefall. Temp. Mrgs. — 3° R. Barom 28" 2". W. D. Weizen fester, per 1000 Mgr. loco gelb 196—203, weißer 200—207, geringer 160—193, per Frühjahr 208—209 bez., per Mai-Juni do., per Juni-Juli 209,5 bez.

Woggen wenig verändert, per 1000 Mgr. loco incl 196—200, defecter 160—190, per Frühjahr 197,5—199—198,8 bez., per Mai-Juni 1—1—192—191,5 bez., per Juni-Juli 184,5 bez., per Juli-August 174,5 bez. Gerste gefülllos, per 1000 Mgr. loco 135—145 nom., Brau- 150—155 nom., feine bis 159.

Hafer unverändert, per 1000 Mgr. loco 140—153 bez. Erbsen ohne Handel.

Weizen fest, per 1000 Mgr. loco am 14—147 bez. Winterweizen gefülllos, per 1000 Mgr. loco v. April-Mai 240 Wf., per September-October 255 Wf. Mühlst. still, per 100 Mgr. loco ohne Faß bei M. 54,5 Wf., per Februar-März 52,5 Wf., per April-Mai 53 Wf., per Mai-Juni 53,5 Wf., per September-October 55,5 Wf.

Spiritus schauget, per 10,000 Liter % loco ohne Faß 53,2 bez., per Februar 53,6 nom., per Frühjahr 54,5 bez., per Mai-Juni 55,1 bez., per Juni-Juli 55,6—55,7 bez., n. Wf., per Juli-August 56,4 bez. Petroleum per 50 Mgr. loco 10,35—10,40 re bez.

Stettin, den 28. Februar 1881.

### Verkauf von Allee- u. Obstbäumen.

Aus den städtischen Baumschulen sind zur Frühjahrspflanzung:

- 660 Stück Linden,
- 467 " Ahorn,
- 140 " Kastanien,
- 50 " Eichen,
- 12 " Erleichen,
- 10 " Platanen,
- 65 " echte Apfel- und
- 49 " Kirichen-Bäume

durch den Stadtgärtner Katen — im Kirchhof — zu inspectoren vor dem Königsthore wohnt — zu verkaufen.

### Die Dekonomie-Deputation.

Stargard i. Pom., den 24. Februar 1881

### Bekanntmachung.

Durch § 15, in Verbindung mit § 88 des Gesetzes über die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung vom 26. Juli v. J. ist die königliche General-Kommission für die Provinzen Pommern und Posen zu Stargard i. Pommern vom 1. April d. J. ab aufgehoben und es werden von diesem Tage ab die bei derselben anhängigen Auseinandersetzungs-Sachen, soweit sie die Provinz Pommern betreffen, von der königlichen General-Kommission für die Provinz Brandenburg zu Frankfurt a. O., und, soweit sie die Provinz Posen betreffen, von der für die Provinzen Ost- und Westpreußen und Posen zu Bromberg neu errichteten königlichen General-Kommission weiter bearbeitet werden. Wegen der bevorstehenden Ueberföhrung nach Frankfurt a. O., bezw. Bromberg wird die unterzeichnete Behörde mit Genehmigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten am 1. März d. J. ihre Thätigkeit im Allgemeinen einstellen und es können bei derselben in der Zeit vom 1. bis 15. März d. J. nur schleunige Sachen noch ihre Erledigung finden.

Die Behörden, Beamten und alle sonstigen Beteiligten rufen wir daher, Aufzucht in aller Art, welche einer besonderen Beschleunigung nicht bedürfen, in der Zeit vom 1. bis 15. März d. J. nicht hieher, sondern erst vom 1. April cr. ab an die königlichen General-Kommissionen zu Frankfurt a. O. bezw. Bromberg gelangen zu lassen. Dagegen sind alle Rechtsmittel, sowie Anträge auf Wiedereinsetzung in den vorigen Stand unter Wahrung der gesetzlichen Fristen bis einschließlich den 31. März d. J. noch bei der unterzeichneten Behörde einzulegen bezw. anzubringen.

Die hiesige General-Kommissions-Kasse wird mit dem 10. März cr. geschlossen und sind Kosten-einzahlungen mit diesem Tage einzustellen und erst vom 10. April cr. ab von den Zahlungspflichtigen in Auseinandersetzungen aus der Provinz Pommern bei der königlichen Regierungshauptkasse zu Frankfurt a. O. und von den Zahlungspflichtigen in Auseinandersetzungen aus der Provinz Posen bei der königlichen Regierungshauptkasse zu Bromberg zu leisten.

Königliche General-Kommission für die Provinzen Pommern und Posen.

### Stettin—Kopenhagen.

Postdorse „Titania“, Capt. Ziemke Von Stettin jeden Sonnabend 1 Uhr Nachm. Von Kopenhagen in den Mittwochs 3 Uhr: Mittags. 1. Casüte M. 18. 11. Casüte M. 10. D. & M. 6. Hin- und Retour, sowie Rundreise: Willets (80 Tage gültig) zu ermäßigten Preisen am Bord der „Titania“ erhältlich.

Rud. Christ. Gribel.

Dr. Ruth's

Knaben-Erziehungs-Anstalt, Charlottenburg bei Berlin, Bismarckstr. 114. Die Zöglinge besuchen das hiesige Kaiserin-Augusta-Gymnasium. (Prospecte und Referenzen in der Anstalt.)

## Der Ornithologische Verein zu Stettin

veranstaltet vom 19. bis 21. März cr. in den Parterreräumen Lützowstraße 26 seine

### III. Allgemeine Vogel- und Geflügel-Ausstellung

(verbunden mit Prämiierung und Verloosung).

Zur Ausstellung gelangen: Pier- und Singvögel, als Papageien, Canarien etc., ferner Sühner, Tauben und anderes Jagd- und Hausschlag, sowie darauf bezügliche Geräthschaften und Producte. Anmeldeformulare und Programme sind vom Herrn Brittanen Engeler, Mohrenstr. 14 zu beziehen. Zu der mit der Ausstellung verbundenen Verloosung werden 10,000 Loose à 1 M. ausgegeben, deren Betrieb das Bankhaus Rob. Th. Schröder hier übernommen hat. Die Gewinne werden nur auf der Ausstellung angekauft.

### Der Vorstand.

## Postdampfschiffahrt nach Amerika ab Bremen und Hamburg.

Passagebillets zu den billigsten Ueberfahrtspreisen. Jede auf die Reise nach Amerika bezügliche Auskunft unentgeltlich bei

Mattfeldt & Friederichs, Stettin, Bollwerk 36.

## Potsdamer Strassenbahn.

Wie vorausgesetzt, große Steigerung bereits eingetreten.

Vorige Woche 87 <sup>0</sup>/<sub>100</sub> — Heute 91 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> <sup>0</sup>/<sub>100</sub>.

Noch bedeutende Kurssteigerung zu erwarten, da im vorigen Jahre nur 16 Wagen im Betrieb, dieses Jahr 29 Wagen. Hierdurch kann besonders der Sommerverkehr in ausgiebigster Weise ausgenutzt werden. Infolge des kolossalen Fremdenverkehrs Potsdams hat die Potsdamer Strassenbahn eine Frequenz, wie kaum eine andere Pferdebahn, und ist jedenfalls noch die billigste auf dem Kursteile.

## Loose zur Kunst-Lotterie des Albert-Vereins

(Ziehung am 1. Dezember 1881 und folgende Tage. Hauptgewinne im Werthe von M. 20,000, M. 10,000, M. 5000, M. 4000, M. 3000 etc. etc.), sind a 5 M. zu beziehen durch das Directorium des Albert-Vereins zu Dresden.

EBHARDT'S

## BERLINER MODENBLATT.

### Einladung zum Abonnement. Vier Ausgaben.

„Eine Mark-Ausgabe.“ Jährlich: 24 Arbeitsnummern. 12 Schnittmusterbogen. Preis vierteljährlich nur 1 Mark. „2 1/2 Mark-Ausgabe.“ Jährlich: 24 Arbeitsnummern. 24 kolorirte Modenkupfer. 12 Schnittmusterbogen. 12 kolorirte Modenkupfer. Preis vierteljährlich nur 1 Mark 50 Pf.

Probenummern bei allen Buchhandlungen, Abonnements ebendasselbst sowie bei allen Postanstalten und gegen Einsendung des Betrages bei der Verlagshandlung 140, Potsdamerstrasse, Berlin W.

## Königl. Höhere Gewerbeschule,

staatlich anerkannte Realschule ohne Latein mit 9jähriger Lehrdauer, nebst

## Fachklasse für Bau- und Maschinen-Techniker zu Halberstadt.

Der Anfang des Kurses ist von Michaelis auf Ostern verlegt, und beginnt das Sommersemester am 21. April mit den Aufnahmeprüfungen. Programme gratis und franco durch den General-Verwaltungsdirector Crampe.

## Baugewerkschule Hörter a. d. Weser.

Der Sommer-Kursus beginnt den 2. Mai und der Vorunterricht den 20. April. Der Winter-Kursus beginnt den 3. November und der Vorunterricht den 17. Oktober. Anmeldungen beim Director Möllinger. (H. 1701.)

## Patente

besorgt u. verwertet in allen Ländern. Auskunft über jede Patent-Angelegenheit, sowie Vertretung bei Patent-Streitigkeiten. — Prospekte gratis. Alfred Lorentz Civ.-Ing. u. Pat.-Anw. Patente BERLIN, Linden-Strasse 67.

Bei Durchsicht des illustrierten Buches: „Dr. Witt's Heilmethode“ werden sogar Schwerkrante die Ueberzeugung gewinnen, daß auch sie, wenn nur die richtigen Mittel zur Anwendung gelangen, noch Heilung erlangen können. Es sollte daher jeder Leidende, selbst wenn bei ihm bislang alle Medicin erfolglos gewesen, sich vertrauensvoll dieser bewährten Heilmethode zuwenden und nicht zögern, obiges Werk anzuschaffen. Ein „Auszug“ daraus wird gratis u. franco versandt.

Wicht. und Rheumatismus-Leidende finden in dem Buche „Die Gicht“ die bewährtesten Mittel gegen ihre oft sehr schmerzhaften Leiden angegeben. — Heilmittel, welche selbst bei veralteten Fällen noch die langwierigste Heilung bringen. — Prospecte gratis und franco. Gegen Einsendung von 1 M. 20 Pf. wird „Dr. Witt's Heilmethode“ und das Buch „Die Gicht“ franco liberal hin geschickt von Hühner's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Bibeln von 9 Sgr., M. Test v 2 Sgr. an bei Chr. Knabe, gr. Schanze 7. Vorräthig in den Buchhandlungen von O. Spaethen Fr. Wittenhagen in Stettin.

### Methode

Original, Toussaint- 29. vervollkomm. Aufl. Langenscheidt. Briefl. Sprach- u. Sprech-Unterricht für das Selbststudium Erwachsener. (Empf. v. d. Redact. dsr. Zeitung in No. 253.) Englisch v. d. Professoren Dr. van Dalen, Lloyd Langenscheidt, Berlin Französisch von Toussaint und Professor G. Langenscheidt. (Wöchentl. 1 Lekt. a 50 Pf. Jede Sprache 2 Kurse a 18 M. Kurs, 1 u. 2 auf einmal nur 27 M. Deutsch von Prof. Dr. Dan. Sanders. Ein Kursus, 20 Briefe, nur complet, 20 M. Probebrief jed. Spr. nebst Prosp. a 1 M. (Post-Anw.) Urtheil: „Diese Unterrichtsbücher verdienen d. Empfehlung vollständig, welche ihnen v. Sem.-Dir. Dr. Diesterweg, Dir. Dr. Freund, Prof. Dr. Herbig, Prof. Dr. Scheler, Prof. Dr. Schmitz, Prof. Dr. Stüdtgen, Dir. Dr. Viehoff u. and. Autoritäten geworden ist.“ (Veherrztg.) Langenscheidt'sche Verl.-Buchh. (Prof. G. L.), Berlin SW., Mückelnstr. 133.

## Wichtig für Kartoffelgärtner! Verkauf von 10,000 Sack Schottischen „Champion“-Kartoffeln.

Diese berühmte Kartoffel ist die allerergiebigste für den Anbau und gewährt 35 bis 50 % mehr an Gewicht per Morgen (Acre) als irgend eine andere Sorte; sie ist durchaus gesund, von schöner Form und herrlicher Qualität und erzielt auf den englischen Märkten höhere Preise als Kartoffel wie alle andern; auch erhält sie sich länger und völlig unbeschädigt bis zum Monat Juni. Unser Lager besteht nur aus reifsten und besonders für den Anbau günstigen Qualitäten und bildet obige Sorte eine besonders vorzügliche Wechselfaat für alle Theile Deutschlands. Preis 2. 5,00 (= M. 105) per Tonne von 100 Kilo frei an Bord, London (Sacke eingerechnet).

## „Magnum-Bonum“-Kartoffeln.

5000 Sack dieser berühmten neuen Sorte liegen zum Verkaufe bereit. Diese Kartoffel ist ebenfalls sehr ergiebig und durchaus gesund. Preis 2. 7,100 (= M. 150) per Tonne frei an Bord, London, Sacke eingerechnet (Fracht nach Deutschland ungefähr M. 10 per Tonne). Rembours gegen Commolement auf irgend eine englische Bank oder die London and County Banking Company, Limited, zu Reading (England). Adresse:

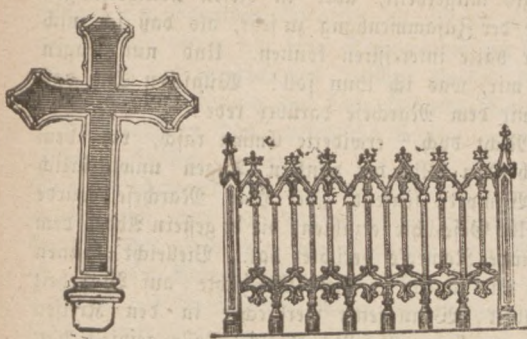
## Brinkworth & Sons, Growers, Merchants & Importers. Reading (England).

Ein in bester Lage Anclams bel-gener Laden nebst Wohnung, worin ein altes Manufaktur-Geschäft betrieben wird, auch zu jedem andern Geschäft sich eignend, soll wegen Miltairstand schleunigst vermiethet werden; Repofitorium steht nach Uebereinkunft zur Veranugung; Waarenlager braucht nicht mit übernommen werden. Reflectanten wollen sich melden unter Adresse A. D. in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Die wirksamste aller Theerseifen ist  
**Berger's**  
medicinische  
**Theerseife**  
die 40 pCt. Holztheer enthält und in den meisten europäischen Staaten lobhaft in Gebrauch steht gegen:  
**Hautkrankheiten und Unreinheiten des Teints**  
Preis pro Stück 60 Pfg.  
Nur echt in grüner Emballage.  
Hauptverand: Apotheker G. Hell, Troppau, Oesterr. Schlesien. Autorisirte Depots: Stettin in der Germania-Apothek des Herrn E. Berndt.

Schmiedeiserne  
**PATENT**  
Riemscheiben  
in jeder Größe und Breite, zweitheilig bis zu 40pCt. billiger als gusseiserne, unzerbrechlich; sofortige franco Lieferung. Vollständige Transmissionen mit Sellen Kugellagern. Haufschell-Transmissionen. Zahnräder, roh und bearbeitet, ohne Modell, mit der Maschine gefertigt.  
**C. Beissel & Cie., Ehrenfeld.**





## Die Eisengießerei Fabrik für Grabdenkmäler von Bernh. Stoewer,

Stettin-Grünhof,  
Warsowerstr., 3 Minuten v. Haltepunkt der Pferdebahn,  
liefert gußeiserne Grabkreuze mit dauerhafter echter  
Vergoldung, Grabgitter, Gedenktafeln etc. in größter  
Auswahl, sowie die dazu erforderlichen Sockel und  
Schwellen in Granit und Sandstein und übernimmt  
die komplette Aufstellung sowohl auf hiesigen, wie auf  
auswärtigen Kirchhöfen.  
Solide Arbeit. Möglichst billige Preise.

Direct aus	Kaffee, Ham-
Thos, Cacao & Vanille	burg.
versendet trotz der neuen Steuer ohne Preis-	erhöhung, franco in's Haus, verpackt, incl.
Verpackung in kleinen Säcken:	
95 Pfd. feinsten Menado	Fl. 4.25 Pf.
95 Pfd. feinsten Perl-Ceylon	13.20 Pf.
95 Pfd. gelben Java	12.82 Pf.
95 Pfd. feinsten gr. Java	10.92 Pf.
95 Pfd. feinsten Perl-Mokka	10.45 Pf.
95 Pfd. feinsten Santos	9.50 Pf.
95 Pfd. reines Kaffeebohnen	7.60 Pf.
1 Pfd. Mandarine-Coco	4.00 Pf.
1 Pfd. hoch. Coughon	2.50 Pf.
1 Pfd. sehr feinen Congothee	2.00 Pf.
1 Pfd. fein Imperial (grün)	3.00 Pf.
1 Pfd. fein entölt. Cacao	3.00 Pf.
3 ganze Stangen Vanille	60 Pf.
gegen Einsend. des Betrages oder Nachn.	
das Waaren-Versand-Magazin	
in Hamburg, an der Koppel 50.	
Ähnl. Angestellte Beamte erhalten die	
Waare auch auf Wunsch ohne Postnachn.	

Von köstlichem Traubengehmar.



Das angenehmste, seit 15 Jahren vor-  
züglich bewährte Hausmittel für Erwach-  
sene und Kinder. In Packen a 1, 1 1/2 und  
3 Mt. zu haben unter Garantie in Stettin in  
der Königl. Hof- und Garnison-Apotheke,  
Schubstraße.

## A. Toepfer, Hoflieferant, Münchenstrasse 19.

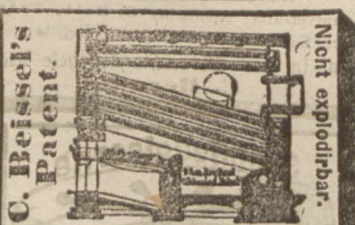
Haus- und Kücheneinrichtungen,  
Lampen, Kronen, Ampeln etc.,  
Artikel zu Geschenken,  
Orfèvrerie Christofle,

Garten- u. Balkonmöbel, Gartenspritzen, Badewan-  
nen mit Heizofen, Douchapparate, Wäscherollen,  
Wringe- u. Waschmaschinen, eis. Bettstellen in 30  
Mustern nebeneinander, Closets, Bidets, Meid, Reg-  
ul-Füllöfen.  
Köpl. Preiskourt, auf Wunsch gratis u. franco.

## R. Grassmann's

Papierhandlung,  
Schulzenstraße 9,  
empfehlen ihr reichhaltiges Lager von  
**Schreibebüchern**

in allen Miniaturen, wie einfache Linien in  
verschiedenen Werten, Doppellinien für Deutsch  
und Latein, Notizen, Rechenbücher u. s. w.  
Schreibebücher auf schönem starken weißen  
Schreibpapier, 3 1/2 und 4 Bogen stark,  
a 8 Pf., per Duzend 80 Pf.  
Schreibhefte desgleichen, 2 Bogen stark, a  
5 Pf., per Duzend 50 Pf.  
Schreibbücher auf feinstem starken Velinpapier,  
3 1/2 - 4 Bogen stark, a 10 Pf., per Duzend  
1 Mt.  
Schreibebücher in stärkeren Bänden je nach  
Bogenszahl zu 15, 20, 25, 40 und 50 Pf.  
Oktavbücher mit und ohne Linien je nach Stärke  
5 Pf., 10 Pf. und 5 Pf., resp. per Duzend  
50 Pf., 1 Mt. und 2 Mt. 50 Pf.



**C. Beissel's Patent.**  
**Röhren - Dampkessel**  
von 5-150 Pferdek. unter ständiger Gar-  
antie gegen alle Reparaturen. Reuherst  
lebhaft Circulation, keine Kesselsteinbildung  
daher keine innere Reinigung erforderlich  
und schlechtes Speisewasser verwendbar.  
Wegen des großen Dampf- u. Wasserraums  
auch vorzüglich geeignet für ständige große  
unregelmäßige Dampfabnahme. Günstiger  
Dampfdruck. Billige Anlage. Geringste  
Kammerforderung. Aufstellung unter be-  
wohnten Räumen erlaubt. Vorzügliche  
Referenzen. Lieferung von Dampfmaschinen  
bester Construction. Agenten gesucht.  
**C. Beissel & Cie., Ehrenfeld.**

## Universal-Torspressmaschinen u. eiserne Kettenelevatoren

(Patent No. 7792 u. 3338).  
welche jede Moorforte mit der größten Sicherheit ohne Unterbrechung verarbeiten, liefert unter Garantie  
L. Lucht in Colberg.



## Burk's Arznei-Weine,

analysirt im Laboratorium der kgl. Centralstelle für Handel u. Gewerbe durch Herrn  
Geh. Hofrath, Director Dr. von Fehling, Professor der Chemie an der technischen Hoch-  
schule in Stuttgart und durch Herrn Dr. Hermann Hager in Berlin,  
sowie von ersten Aerzten empfohlen.

**Burk's Pepsin - Wein** unbegrenzt haltbare und wohlschmeckende Verdauungslüssig-  
keit von hohem Pepsingehalt, dienlich bei schwachem oder  
in Flaschen à M. 1, M. 2 u. M. 4, 50, verdorbenem Magen, Sodbrennen, Magenverschleimung, bei  
Folgen von übermäßigem Genuss von Spirituosen etc.

**Burk's China-Wein mit Malvasier** Stärkungsmittel für Kranke und Reconvalescente  
— ebenso angenehm, als kräftig, selbst von bei Störungen der Verdauungsorgane (Appetit-  
losigkeit, Verschleimung, Magenkatarrhen, bei  
in Fl. à M. 1, M. 1,80 u. M. 4. allgemeiner Schwäche (in Folge von schweren  
Krankheiten, langem Stillen, Blutverlusten u. s.  
w.), bei Diarrhöen, Nervenkrankheiten, Fiebern  
und deren Folgen.

**Burk's Eisen-China-Wein** stärkend und belebend, besonders dienlich bei Blutarmuth  
in Fl. à M. 1, 2 u. M. 4, 50, und deren Folgen (Bleichsucht, Menstruationsstörungen),  
allgemeiner Schwäche, Nervenleiden u. s. w.

Man verlange ausdrücklich: **Burk's Pepsin-Wein, Burk's China - Wein**  
etc. und beachte die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.  
Zu beziehen durch die **Apotheken**, sowie durch das General-Depot:  
**W. Mayer, Pelikan-Apotheke, Stettin.**

Hiemit empfehle ich mein reichhaltiges Lager, trotz der bedeutend erhöhten Steuer noch zu  
alten billigen Preisen.

## Wasserdichte Pläne, Rapspläne, Säcke, Diemen-, Mieten- oder Feimen-Decken

herstellen in verschiedenen Qualitäten und in jeder Größe zu billigen Preisen  
**Fränkner & Wörker, Leipzig,**  
mechanische Weberei und Sack-Fabrik.

**AUG. LEONHARDT**  
DRESDEN  
Chemische Fabrik (gegründet 1826)  
empfehlen vielfach prämierte  
schwarze & farbige  
SCHREIB-COPIR- &  
Luxus-Tinten

**Alizarin-Schreib- & Copir-Tinte**  
Alizarin-Schreib-Tinte  
Anthracen-Copir-Tinte (blau schwarz)  
Beste intensiv violette Copir-Tinte  
(schwarz nachdunkelnd)  
Ausserordentlich leichtflüssig. Das damit Geschriebene  
liefert selbst nach mehreren Monaten noch 3-4  
prachtvolle Copien.

**Beste tiefschwarze Schreibtinte**  
Durch Wasser nicht verwischbar.  
Sehr beliebt wegen Güte und Billigkeit.

**Autographie-Tinte**  
Unübertroffene Qualität! Ausser-  
ordentliche Ueberdruckfähigkeit.

**Flüssiger Leim, Stempel-  
farben, Wäschezeichentinten,  
Tintenpulver etc.**

Allein echte, patentirte, rühmlichst  
bekannte  
Eisen-  
Gallus-  
Tinten.

Sämmtliche Tinten aus meiner Fabrik sind garantiert gut.

## Die Erzeugnisse der Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterreich. Hof-Chocolade-Fabrikanten:

## Gebrüder Stollwerck in Köln,

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien,  
verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmate-  
rialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original 1/4- & 1/2-Pfund-Packungen  
sind mit Preisen und Garantie-Marke (Rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:  
I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. Hohheit des Kron-  
prinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe  
von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sach-  
sen-Weimar, Mecklenburg, Rumänien und Schwarzburg.

21 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

**Stollwerck'sche Chocoladen und Cacao's**  
sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-  
Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich.

In Stettin bei **Jul. Davinage, Oskar Fritsch, Adler-Apotheke, Carl  
Gallert, Alb. Grossmann, E. Krappe, J. Kurowsky, Lindenstr. 4, H. Lämmer-  
hirt, Theod. Pée, vorm. A. Creutz, Hofapoth. C. S. Schlüter, Joh. Chr.  
in Damm bei Alb. Weylandt; in Gollnow bei Apoth. Fr. Reissig; in Grabow in der  
Apotheke zum goldenen Anker und bei L. Burghardt; in Nangard bei  
Apoth. Otto Bernhardt; in Pölitz bei Apoth. E. Thiele; in Zülchow bei Dr. Meyer,  
Schwanen-Apotheke.**

## Für Hausbesitzer. Stahlbraut-Straßenbesen,

besonders geeignet zum Reinigen der Trottoirs  
von Eis und Schnee.  
Nr. 39 Duzend M. 42, Stück M. 4,50.

## Für Pferdebesitzer. Draht - Kardätschen,

von landwirthschaftlichen Vereinen als praktisch  
anerkannt.  
Nr. 86 Duzend M. 50, Stück M. 5,  
von 3 Stück an berechnete stets Duzendpreise.

## Für Obstbaumbesitzer. Stahlbraut- Obstbaum-Rindenbürsten,

empfohlen von Dr. Lucas, Neutlingen, Lämmerhirt,  
Dresden, sowie den meisten Garten- u. Obstbau-  
Zeitung. Musterfortimente — 5 Stück — M. 12.  
Verfandt gegen Nachnahme oder Vorreinforderung.  
Illustrirte Preisblätter gratis und franco.  
**Ernst Petzold jun., Chemnitz,**  
Drahtbürsten-Fabrik.

## Wir haben den Preis unserer gereinigten schwefelsauren Kali-Magnesia,

enthaltend 48-52 % schwefel. Kali, 32-36  
% schwefel. Magnesia und nur 3 % Chlor,  
um 1 Mark, also auf M. 5 per 50 Kilo. herab-  
gesetzt und gewähren bei großen Entnahmen  
(min. 200 Ctr.) noch angemessenen Rabatt.  
Ausführliche Preisconrate über unsere  
diversen Kali- und Magnesia, Regeln über  
Anwendung und Frachttabelle franco.

**Vereinigte Chemische Fabriken  
zu Leopoldshain (Post Stassfurt.)**

## Grabdenkmäler

in Eisen,armor und Sandstein zu billigen  
Preisen bei  
**Aug. Kornstädt, Ansbach.**

## Gesangbücher

in dauerhaften, einfachen Einbänden, sowie  
in Goldschnitt und elegantem Leder- und  
Sammeteinband empfiehlt zu den billigsten  
Preisen

## R. Grassmann's

Papierhandlung,  
Schulzenstraße 9

Hiemit erlaube ich mir das ge-  
lehrte Publikum auf meine billigen  
Brantweine aufmerksam zu machen.  
Dopp. Berl. Getr.-Kümm a Ltr 50 Pf.  
Doppelt Ingwer a Ltr 50 Pf.  
Doppelt Pommeranzen a Ltr. 50 Pf.  
Doppelt Pfeffermünz a Ltr. 50 Pf.  
Doppelt Citron a Ltr. 50 Pf.  
Doppelt Krausemünz a Ltr. 50 Pf.  
Doppelt span. Bitter a Ltr. 50 Pf.  
Doppelt Himbeer a Ltr. 50 Pf.  
Doppelt Kirsch a Ltr. 50 Pf.  
Doppelt Persiko a Ltr 50 Pf.  
Fac. Rum exc. Flasche 50 Pf.  
Fac. Arrac „ Flasche 50 Pf.  
Fac. Cognac „ Flasche 50 Pf.  
Fein Rheinwein „ Flasche 60 Pf.  
Fac. Mosc.-Lünel „ Flasche 50 Pf.  
Fein Med.-Rothw „ Flasche 60 Pf.  
Fein G'ühw.-Extrakt exc. Fl. 1 M.  
Fein Punsch-Extrakt „ Fl 1 M.

**Emil Salge,**  
Breitstr. Nr. 69.

## Russfänger

für Haus- und Fabrik-Schornsteine.  
D. R. P.  
Vollständige Beseitigung des Russwerfens. Pro-  
specte und Zeugnisse über eine bedeutende Anzahl  
im Betriebe befindlicher Apparate franco.  
**Alb. Petzold,**  
Berlin, N., Eichendorff Str. 20/21.



entölt, leicht verdaulich und den-  
noch sehr stärkend; für Reconva-  
lescenten und schwächliche Con-  
stitutionen äusserst empfehlungs-  
werth.

## Thüringische Schiefergriffel

verfendet ab hier:  
14 Ctm. lange dicke, graue Griffel a Stück 1,75 M.,  
14 „ „ bunt. Papier a „ 2,50  
14 „ „ Gold u. Silber a „ 3,00  
gegen Nachnahme (exclusive Emballage).  
Kudolfstr. i. Thür. **Ferd. Jacobi,**

## Pianinos

und Flügel in Polster und  
Nahba in empfehlend in größter  
Auswahl zu soliden Preisen

## C. Bärensprung,

Königl. Hof-Piano-Fabrikant,  
Berlin, Alexandrinen-Strasse 49.  
Nach empfehle gebrachte Pianinos, Pianofortes  
und Flügel einer und anderer berühmter Firmen.  
Auswahl von über 100 Jahren (verzinnt) 1861.

## Neunaugen

haben in Schloßfässern a 980 Mark.  
**Otto Trützschler, Fischhändler,**  
Schwebt a. d. Ober.

## Mühlengrundstück.

Ein ganz neuer, in diesem Jahre gebauter Holländer,  
in bester Lage, ganz des Meistertüchters, mit Bind-  
rose, großer Gallerie, 4 Gängen, 2 Cylindern, Salonie-  
flügeln, nebst gutem Wohnhaus u. Stallung, 30 Morgen  
Acker, wovon 15 Morgen Weizenboden, ist mit sämt-  
lichem Inventar, event. auch ohne Land, bei wenig  
Anzahlung für den Gesamtsumme von 7200 Thlrn.  
umständlich halber sofort zu verkaufen.  
Pinnow, den 21. Februar 1881.  
**C. Boek, Mühlensbesitzer.**

## Hotel

zur  
Stadt Braunschweig

## in Magdeburg

empfehlen sich dem geehrten reisenden Publikum.  
**Inhaber H. Bonss.**

Ein Agenturgehäfte in Sachn. solid und zuverlässig,  
wünscht den Betrieb von Petrol- und Colonialwaaren  
und Producten leistungsfähiger Firmen zu übernehmen  
Reflectanten belieben zu adressiren unter C. V. 93  
an **Haasenstein & Vogler in Stettin.**

## Thalia-Theater.

Dienstag, den 1. März 1881:  
**Großer Fastnachts-Ball.**  
Anfang 8 Uhr. Entree für Herren 75 Pf., Damen 50 Pf.  
Mittwoch, den 2. März:  
Große Gola-Porte und Abschieds-Benefiz für die  
Gymnastik-Gesellschaft **Fr. Stersohn.**  
1. Auftreten der Soubrette **Fr. Riel.**  
Anfang 8 Uhr. **O. Reetz.**